



Mönche beim Rezitieren von Gebeten in einem Tempel am Chagpori

aus der Presse entnehmen. Die indische Zeitung „The Hindu“ berichtete am 7. Oktober: Am 6. Oktober, dem Jahrestag des chinesischen Einmarsches in Tibet, sei es zu einer weiteren Demonstration in Lhasa gekommen; 60 Personen seien verhaftet worden. Eine Demonstration, die vom Kloster Drepung ihren Ausgang nahm, sei sofort von der Polizei aufgelöst worden; 100 Personen seien auf LKWs abtransportiert worden. In Shigatze seien zwei Ausländer verhaftet worden, nachdem sie im Kloster Taschilumpo die tibetische Nationalflagge gehißt hätten. Bereits am 4. Oktober sei der Jokhang von der Polizei besetzt worden; für die Mönche in Sera und Drepung herrsche Ausgangsverbot. Nach Angaben aus dem Kloster Sera seien

bereits am 27. September nach der ersten Demonstration in Lhasa 27 Mönche verhaftet worden. In Lhasa herrsche nächtliches Ausgangsverbot für Tibeter. Nach uns ausgereiste Touristen bestätigten, daß Jokhang, Potala sowie die Klöster Sera und Drepung geschlossen seien.

Mein Aufenthalt in Tibet, so kurz er auch war, hat Eindrücke hinterlassen, die mir unvergeßlich bleiben werden. Der Besuch der heiligen Stätten, die natürliche Freundlichkeit der Tibeter und die großartige Landschaft haben Glück und innere Ruhe vermittelt, die Realität der Ereignisse muß jeden nachdenklich stimmen.”

Friedensplan S.H. Dalai Lama vorgetragen vor dem Kongreß der U.S.A.

Anlässlich seiner Rede vor dem amerikanischen Kongreß am 21. September 1987 in Washington hat S.H. Dalai Lama einen Friedensplan für Tibet vorgelegt, der im wesentlichen folgende fünf Punkte beinhaltet:

1. Umwandlung des gesamten tibetischen Gebietes in eine Friedenszone

Durch Bildung einer Pufferzone zwischen China und Indien würde es den beiden volkreichsten Ländern Asiens ermöglicht, ohne Angst vor gegenseitiger Bedrohung eine Atmosphäre des Friedens und gegenseitigen Vertrauens zu schaffen.

2. Beendigung des Transfers chinesischer Bevölkerung auf tibetisches Gebiet

Durch die chinesische Siedlungspolitik leben in Tibet heute bereits mehr Chinesen als Tibeter, die hierdurch zur Minorität geworden und in ihrer Existenz als selbständige Volksgruppe bedroht sind.

3. Respekt vor den fundamentalen Menschenrechten und der demokratischen Freiheit des tibetischen Volkes

Die von der chinesischen Regierung als „Abtrennung und Einverleibung (Segregation und Assimilation)“

bezeichnete Politik hat zur Diskriminierung der tibetischen Bevölkerung geführt. Die Tibeter leben ohne demokratische Rechte und Freiheiten unter einer Art Kolonialverwaltung.

4. Wiederherstellung und Schutz der Natur in Tibet und Beendigung der Produktion nuklearer Waffen und der Lagerung von nuklearem Abfall auf tibetischem Gebiet
Wälder und Fauna Tibets sind durch China in den vergangenen Jahrzehnten fast völlig zerstört worden. Durch die Herstellung nuklearer Waffen sowie die geplante Lagerung von nuklearem Abfall aus China und anderen Ländern sind nicht nur die jetzige, sondern auch zukünftige Generationen bedroht.

5. Beginn ernsthafter Verhandlungen über den zukünftigen Status Tibets und die Beziehungen zwischen dem tibetischen und dem chinesischen Volk

Tibeter und Chinesen sind unterschiedliche Völker. Dies braucht jedoch kein Hindernisgrund für eine echte Zusammenarbeit zum Nutzen beider Völker zu sein. Eine zufriedenstellende und gerechte Lösung kann erreicht werden, wenn beide Parteien in bester Absicht und mit ehrlichem Bemühen über ihre Zukunft sprechen würden.